

Konzeption



KiTa

Neue Mitte

Konzeption



Kindertagesstätte Neue Mitte

Am Weiherhof 24

52382 Niederzier

Tel.: +49 (0) 2428 5088050

E-Mail: kindergarten-neuemitte@niederzier.de

Leitung: Angelika Reisky

Herausgeber, Texte, Gestaltung:

Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte Neue Mitte

Neuaufgabe 2022

Inhaltsverzeichnis

1. Grußwort des Bürgermeisters.....	1
2. Einige Worte vorweg	3
3. Leitgedanke	4
4. Träger	4
5. Entstehungsgeschichte der KiTa.....	5
5.1. Bauplan.....	5
6. Sozialraum	6
7. Organisation	7
7.1. Öffnungszeiten	7
7.2. Betreuungszeiten	7
7.3. Ferien- und Schließzeiten	7
7.4. Aufnahmeverfahren	7
8. Übergänge und Eingewöhnung	8
8.1. Übergang vom Elternhaus in die KiTa	8
8.2. Eingewöhnung für Kinder über drei Jahren	8
8.3. Eingewöhnung für Kinder unter drei Jahren	8
8.4. Reflexionsgespräch nach der Eingewöhnung.....	9
9. Unsere pädagogischen Ansätze.....	9
9.1. Reggio-Pädagogik	9
9.2. Situativer Ansatz.....	9
9.3. Auf dem Weg zur Marte Meo-KiTa	10
10. Unser Bild vom Kind (Wertschätzung – Rolle des Kindes).....	11
11. Die Rolle und pädagogische Haltung der Erzieher*innen.....	12
12. Teiloffene Arbeit	13
13. Gruppenstruktur - Räumlichkeiten.....	14
14. Exemplarischer Tagesablauf	15
15. Freispiel.....	16
15.1. Der Raum als dritter Erzieher	16
15.1.1. Atelier – „Kunstwerkstatt“	16
15.1.2. Der Rollenspielraum – „Theaterwelt“	16
15.1.3. Entspannungsraum – „Traumland“	17
15.1.4. Bau- und Konstruktionsraum – „Bauhaus“	17
15.1.5. Turnhalle – „Bewegungsraum“	17
15.1.6. Forscherraum.....	17
15.1.7. Bücherei	17
15.1.8. Kinder Café.....	18

15.1.9. Raum für Gesellschaftsspiele	18
15.1.10. Außengelände – unterwegs in der Natur.....	18
15.1.11 Portfolio- und Vorschulraum.....	18
16. Projektarbeit.....	19
17. Altershomogene Gruppenaktivitäten.....	20
17.1. „Die kleinen Strolche“ und „Die Spürnasen“.....	20
17.2. „Die Entdecker“ – Vorschularbeit.....	21
18. Partizipation	23
19. Ruhe- und Schlafbedürfnis.....	24
20. Rund um die Ernährung.....	25
20.1. Frühstück.....	25
20.2. Mittagessen.....	25
20.3. Nachmittagssnack	25
20.4. Getränke.....	26
21. Pflege und Hygiene	27
21.1. Zahnhygiene	28
21.2. Gesundheitsfürsorge und Medikamente	28
21.3. Medikamentenvergabe.....	28
21.4. Untersuchungsheft und Impfungen	28
22. Personal.....	29
22.1. Fortbildung	29
22.2. Personalentwicklungsgespräche	29
22.3. Team.....	29
23. Die KiTa ist ein Ausbildungsort	30
24. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern.....	31
24.1. Beschwerdemanagement.....	31
25. Bildungsdokumentation	32
25.1. Methoden der Beobachtung	32
25.1.1. GABIP	32
25.1.2. Kuno Beller – Beobachtungsverfahren	32
25.1.3. Marte Meo-Entwicklungsbegleitung	32
25.1.4. „Das Kind in der Kiste“	33
25.1.5. „Die sprechenden Wände“	33
25.1.6. BaSiK-Bögen	33
25.1.7. Kompetenz-Portfolio.....	33
26. Qualitätsmanagement.....	34
26.1. Unsere Qualitätskriterien	34
26.1.1. Personal	34
26.1.2. Kinder-Partizipation	34

26.1.3. Eltern.....	35
26.1.4. Träger	35
27. Kinderschutz	36
27.1. Die UN-Kinderrechtskonvention beruht auf vier Grundprinzipien	36
27.2. §8a SGB VII	36
27.3. Präventionsarbeit in unserer Einrichtung	37
27.4. Beschwerdemöglichkeiten von Kindern.....	37
27.5. Zusammenarbeit mit Eltern hinsichtlich der Prävention und Intervention	38
28. Interkulturelle Arbeit	39
29. Inklusion	41
29.1. Inklusion in unserer Einrichtung.....	42
29.1.1. Indikatoren der bereits etablierten inklusiven Leitlinien unserer Einrichtung....	43
30. Vernetzung und Kooperationspartner	44
31. Öffentlichkeitsarbeit	46
31.1. Öffentlichkeitsarbeit in der KiTa Neue Mitte	46
32. Brauchtumpflege	47
32.1. Traditionen in unserer KiTa	47
33. Dynamik der Konzeption	48
34. Quellenverzeichnis	49

1. Grußwort des Bürgermeisters



Liebe Eltern, liebe Leser*innen,

als neuer Bürgermeister der Gemeinde Niederzier freue ich mich darüber, dass Sie durch das Lesen dieser Konzeption Interesse an der Arbeit unserer „Kindertagesstätte Neue Mitte“ zeigen. Mir ist es wichtig, dass Sie sich über unsere Einrichtung, das Personal und die pädagogische Arbeit informieren können.

In Niederzier wird das Thema Kinderbetreuung großgeschrieben. Unsere Kindertageseinrichtungen sind eine der wichtigsten Aufgaben, welche die Gemeinde Niederzier wahrnimmt und sind mit ihren Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgaben ein starker Partner für die Eltern. Kindertageseinrichtungen sind eine bedeutsame Station auf dem Weg des Erwachsenwerdens; sie haben die Aufgabe, die erste Erfahrungswelt der Kinder außerhalb der vertrauten Umgebung in der Familie in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens kindgerecht zu gestalten.

Die Kindertagesstätte Neue Mitte stellt sich dieser Aufgabe gerne und versteht sich dabei als Teil eines modernen Bildungssystems. Die gesetzlichen Grundlagen des Kinderbildungsgesetzes sowie den Bildungsvereinbarungen des Landes NRW und dem Achten Sozialgesetzbuch, welches sich mit der Kinder- und Jugendhilfe befasst, werden in dieser Konzeption widergespiegelt. Auf dieser Grundlage wurde für die Kindertagesstätte ein Profil erarbeitet, welches wichtige Einblicke in das Erziehungs- und Bildungsangebot bietet.

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten. Die Erzieher*innen in der Kindertagesstätte Neue Mitte begleiten die Entwicklung der Kinder, sie ergänzen und unterstützen die Erziehung der Eltern. Dabei ist die pädagogische Arbeit, die durch das motivierte Team an erfahrenen Erzieher*innen geleistet wird, wesentlich für die Zufriedenheit der Eltern.

In der Ausarbeitung finden die Eltern die Arbeitsgrundlagen und die Ziele der Pädagogik. Die vorliegende Konzeption dient dazu, dass Eltern und die interessierte Öffentlichkeit die „Kita Neue Mitte“ kennenlernen können.

Kinder sind unsere Zukunft und ihre Zukunft ist bei uns in guten Händen. In unseren Kindertageseinrichtungen gilt nach wie vor, dass die Kinder Kind sein dürfen.

Ich wünsche mir weiterhin für unseren Kindergarten, dass sich alle Kinder dort wohl fühlen und die guten, familiären Beziehungen zwischen den Familien und der Einrichtung viele Jahre erhalten bleiben.

Freundliche Grüße und viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr

Frank Rombey

2. Einige Worte vorweg

Liebe Leserinnen und Leser!

Diese Konzeption wurde niedergeschrieben für Eltern und zukünftige Eltern. Sie richtet sich auch an die pädagogischen Mitarbeiter*innen, neues Personal, Auszubildende und Praktikant*innen. Ebenso an die Fachöffentlichkeit (Landschaftsverband, Jugendamt, Grundschulen und Fachschulen). Ferner möchten wir auch Sponsoren und Förderern einen Einblick in unser Wirken vermitteln.

Die folgende Konzeption ist das Rückgrat und Lebenselixier unseres Wirkens in der Kindertagesstätte „Neue Mitte“. Wir möchten mit diesem Konzept Transparenz in den pädagogischen Alltag unserer Kindertagesstätte gewähren. Der Leitgedanke ist das Fundament und spiegelt sich in den Lernzielen wider. Unsere Bildungsinhalte und pädagogischen Ziele gründen auf den Inhalten des Kinderbildungsgesetzes und den Bildungsvereinbarungen des Landes NRW sowie dem achten Sozialgesetzbuch.

Die Konzeption ist eine Produktion des Teams und dient als verbindliche Arbeitsgrundlage. Sie ist ein Prozess, der kontinuierlich fortgeschrieben und überarbeitet wird.

Ein erstes Ziel haben wir erreicht, wenn der Leser die Herzenswärme und die Aufmerksamkeit spürt, die wir den Menschen, die in unser Haus kommen, entgegenbringen.

Das KiTa-Team Neue Mitte

3. Leitgedanke

„Das Kind hat 100 Sprachen, 100 Hände, 100 Weisen zu denken, zu sprechen und zu spielen, 100 Welten zu entdecken, 100 Welten zu träumen.“

Loris Malaguzzi

Ein Leitsatz der Reggio-Pädagogik, an welchem wir uns konzeptionell orientieren, bringt zum Ausdruck: Menschen gestalten ihr Leben nach unterschiedlichen Werten. Werte bestimmen Ziele, machen sogar einen Teil der Persönlichkeit aus.

4. Träger

Trägerverein Tageseinrichtungen für Kinder, Niederzier, e.V.

Geschäftsstelle:

Rathausstraße 8

52382 Niederzier

Vorsitzender: Heinz Josef Wirtz

Geschäftsführer: Bürgermeister Frank Rombey

Sachgebiet Kindertagesstätten: Wolfram Schiefer

Weitere Informationen: www.niederzier.de

Der Trägerverein unterhält insgesamt sechs Kindertageseinrichtungen in der Gemeinde Niederzier, darunter zwei Familienzentren. Die Einrichtungen bilden ein Netzwerk und kooperieren miteinander.

5. Entstehungsgeschichte der KiTa

Die Kindertagesstätte eröffnete im Januar 2018. Das Gebäude in Form eines Oktagons wurde für zwei Gruppen konzipiert. Aufgrund des hohen Bedarfs begann im Mai 2018 der Bau von zwei weiteren Gruppen. Die beiden Häuser sind baugleich mit einem Durchgang verbunden. Seit Februar 2019 ist die Kindertagesstätte Neue Mitte eine viergruppige Einrichtung. Im August 2021 halten wir Plätze für 88 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt bereit.

Die beiden Häuser sind rundum von einem Außengelände, teils mit altem Baumbestand, umgeben.

5.1. Bauplan



6. Sozialraum

Die Kindertagesstätte befindet sich inmitten eines Areals, das ebenfalls den Namen „Neue Mitte“ trägt. Sie grenzt an ein junges Neubauviertel mit einer Freizeitparkanlage an. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich eine Gesamtschule sowie die Seniorenwohnanlage Sophienhof. Fußläufig ist ein Fachmarktzentrum erreichbar, welches den Menschen vieles bietet, was sie täglich benötigen: Supermärkte, Textildiscounter, eine Apotheke, Geldinstitute, Imbisse sowie einige medizinische Einrichtungen in der Nähe. In einem Umkreis von zwei Kilometern befinden sich drei weitere Kindertageseinrichtungen des Trägers. Fußläufig gut erreichbar ist ein acht Hektar großer Park mit Spiel- und Freizeitmöglichkeiten, in welchem der Aufenthalt in der Natur einen besonderen Anreiz bietet.

7. Organisation

7.1. Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet.

7.2. Betreuungszeiten

Entsprechend den Betreuungszeiten können verschiedene Angebote wahrgenommen werden:

Betreuungsform A 25 Stunden

Montag bis Freitag: 7:30 Uhr – 12:30 Uhr

Betreuungsform B 35 Stunden

Montag bis Freitag: 7:30 Uhr – 12:30 Uhr und 14:00 Uhr – 16:00 Uhr

Betreuungsform C bis 45 Stunden

Montag bis Freitag: 7:30 Uhr – 16:30 Uhr oder 7:00 Uhr – 16:00 Uhr

Betreuungsform D – Blocköffnungszeit (mit Mittagessen)

Montag bis Freitag: 7:00 Uhr – 14:00 Uhr

7.3. Ferien- und Schließzeiten

Pro Kindergartenjahr ist die Einrichtung mindestens an 20 Tagen geschlossen. Sie schließt grundsätzlich für drei Wochen in den Sommerferien. Einmal jährlich widmet sich das Team in Form eines Konzeptionstages aktuellen pädagogischen Belangen sowie der Evaluierung der Konzeption. Die restlichen Schließtage sind variabel und werden zu Beginn jedes neuen Kindergartenjahres vom „Rat der Tageseinrichtung“ beschlossen. Die Eltern werden hierüber rechtzeitig informiert. Währenddessen wird eine Notbetreuung in der benachbarten KiTa „Rappelkiste“ angeboten.

7.4. Aufnahmeverfahren

Die Verfahren zur Aufnahme werden vom Träger koordiniert. Anmeldungen können im Onlineportal „KiTa-Navigator“¹ des Kreises Düren vorgenommen werden. Darüber hinaus besteht jedoch die Möglichkeit, die Anliegen in einem persönlichen Gespräch mit den Koordinator*innen des Fachamtes der Gemeindeverwaltung darzulegen. Die Eltern werden rechtzeitig schriftlich informiert.

¹ Vgl. <https://kreisdueren.kita-navigator.org/>

8. Übergänge und Eingewöhnung

Der Eintritt in den Kindergarten ist ein neuer Entwicklungsprozess für die gesamte Familie. Die Kinder verlassen oftmals zum ersten Mal das familiäre Gefüge. Sowohl Eltern als auch Kinder benötigen Zeit, um Vertrauen zu der neuen Umgebung aufbauen zu können. Schließlich geben die Eltern das „Liebste“ in die Obhut der Erzieher*innen. Noch vor dem ersten Kindergarten tag bieten wir den Eltern ein persönliches Kennenlern-Gespräch an, damit sie die Möglichkeit haben, alle Fragen, Bedenken oder auch Ängste in Ruhe ansprechen zu können.

8.1. Übergang vom Elternhaus in die KiTa

Besucht ein Kind erstmalig eine Kindertageseinrichtung, ist dieser neue Schritt für die ganze Familie ein bedeutendes Ereignis. Es wird hier neue Wege gehen, neue Kinder kennenlernen, zunächst noch fremden Erwachsenen begegnen und sich mit unbekanntem Tagesabläufen und Gewohnheiten vertraut machen. Damit das Kind sich im Kindergarten wohlfühlen kann, braucht es zu Beginn die Begleitung einer Bezugsperson. Die Dauer der Eingewöhnungszeit hängt vom Alter des Kindes und seinen bereits gemachten Trennungserfahrungen ab.

8.2. Eingewöhnung für Kinder über drei Jahren

Bei Kindern über drei Jahren benötigen die Erziehungsberechtigten in der Regel in der ersten Kindergartenwoche Zeit, um ihr Kind zu begleiten. Im Austausch mit den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe wird nach den ersten Erfahrungen deutlich, wie viel Begleitung für das Kind sinnvoll und notwendig ist. Viele Kinder weinen in der ersten Trennungszeit, das ist völlig normal. Entscheidend ist, dass es Trost von uns annimmt. So gestaltet sich die Eingewöhnungszeit für jedes Kind individuell.

8.3. Eingewöhnung für Kinder unter drei Jahren

Für die Dauer der Eingewöhnungszeit ist ein individuelles Zeitfenster nötig, das dem Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes entspricht. Sollten für die Eingewöhnungszeit keine Erziehungsberechtigten zur Verfügung stehen, kann auch eine andere dem Kind vertraute Person die Eingewöhnungszeit begleiten. Allerdings wird dann kein weiterer Wechsel der Begleitpersonen empfohlen. Das Kind fühlt sich erst dann bei uns wohl, wenn es vertraute Kontakte geknüpft hat. Wir orientieren uns bei unter dreijährigen Kindern an dem „*Berliner Eingewöhnungsmodell*“. Das Modell ist eine grobe Richtlinie. Der Verlauf der Eingewöhnungsphase wird dem Verhalten und der Situation des Kindes angepasst.

8.4. Reflexionsgespräch nach der Eingewöhnung

Nach einem hoffentlich gelungenen Kindergartenstart reflektieren wir mit den Eltern die ersten gemeinsamen Wochen. Es ist uns wichtig, zu hören, wie die Familien diesen neuen Schritt im Leben ihres Kindes erlebt haben.

9. Unsere pädagogischen Ansätze

9.1. Reggio-Pädagogik

Unsere pädagogischen Inhalte sind inspiriert durch die „Reggio-Erziehungs-Philosophie“ und basieren auf der Grundlage des „Situationsansatzes“. Die Reggio-Pädagogik benennt sich nach der norditalienischen Stadt Reggio Emilia, in welcher die Lehre in den dort ansässigen kommunalen Kindergärten ihren Ursprung fand. Einer der bedeutendsten Begründer dieser Theorie war Loris Malaguzzi im Jahr 1970. Der Leitgedanke der Reggio-Pädagogik ist ein demokratisches Menschenbild. Es gibt keine Hierarchien, den Kindern wird ein hohes Maß an Kompetenz und Neugier zugesprochen. Laut der Reggio-Pädagogik spricht das Kind 100 Sprachen, mit denen es kommunizieren kann. Dies sind unter anderem die reale Sprache, das Singen, Tanzen und Entdecken. Der Ansatz nach Reggio versteht sich als ein nicht endender Prozess. Die Prinzipien wurden bisher nicht verschriftlicht, da damit der Verlust der Flexibilität des Konzeptes einhergehen würde. In den folgenden Kapiteln unserer Konzeption füllt sich diese Theorie mit Leben. Unsere Ziele und Handlungselemente sowie die Grundhaltung basieren auf den Bildungstheorien der Reggio-Pädagogik².

9.2. Situativer Ansatz

„Das Konzept geht davon aus, dass Kinder am ehesten lernen und am sinnvollsten zu beschäftigen sind, wenn man ihre Interessen aufgreift. Genau diese Interessen spiegeln sich in ihrem alltäglichen Handeln wider. Der situative Ansatz greift folglich Themen auf, mit denen sich die Kinder aktuell beschäftigen, basiert also auf den Inhalten der jeweiligen Situation. Die Kinder stehen damit im Zentrum der pädagogischen Arbeit, die darauf abzielt, die Lebenswelt der Kinder und deren aktuelle Konstellation aufzugreifen.“³

² Vgl. https://www.paediko.de/nc/kinderbetreuung/paedagogische-arbeit/reggio-paedagogik/?sword_list%5B%5D=reggio

³ Vgl. <https://www.kindererziehung.com/kindergartenkonzepte/situativer-kindergarten.php>

9.3. Auf dem Weg zur Marte Meo-KiTa

Marte Meo ist eine Methode der Erziehungsberatung, bei der Video-Aufzeichnungen zur ressourcenorientierten Entwicklungsunterstützung zum Einsatz kommen. Sie dienen auch als Grundlage für Elterngespräche. Marte Meo ist zugleich die Bezeichnung einer Organisation, die in dieser Methode ausbildet. Sie wurde von der Niederländerin Maria Aarts in den 1980er Jahren gegründet und seitdem beständig weiterentwickelt. Der Name ist aus dem lateinischen abgeleitet und bedeutet sinngemäß etwas „aus eigener Kraft“ erreichen⁴. Kinder, Eltern, einzelne Fachkräfte sowie das gesamte Team profitieren von diesen Methoden. Zu einer sicheren und entwicklungsförderlichen Atmosphäre für die Kinder in einer KiTa gehören laut Maria Aarts freundliche Gesichter und warme, freundliche Töne.

Marte Meo versteht sich als eine Haltung, die jedem Menschen zutraut, aus seinen eigenen Potentialen sein Verhalten zu reflektieren. Gemeinsam als Team wollen wir uns auf diesen positiven Weg begeben. Um die Reggio-Philosophie von Herzen zu leben, bietet uns die Marte Meo Methode als Basis-Haltung eine sichere Grundlage. In diesem Zusammenhang gilt auch für uns: „Der Weg ist das Ziel“. Im Team haben bereits drei Kolleginnen die Ausbildung zum Marte Meo Practitioner absolviert. Sukzessive werden sich so viele pädagogische Mitarbeiter*innen als möglich zertifizieren lassen⁵.

⁴ Vgl. Aarts 2014, 139; Aarts 2016, 51

⁵ Vgl. Marte Meo Handbuch, Maria Aarts, International

10. Unser Bild vom Kind (Wertschätzung – Rolle des Kindes)

Kinder sind wertvolle Individuen, die bei ihrer Geburt ein Grundgerüst an Eigenschaften und Fähigkeiten mit sich bringen.



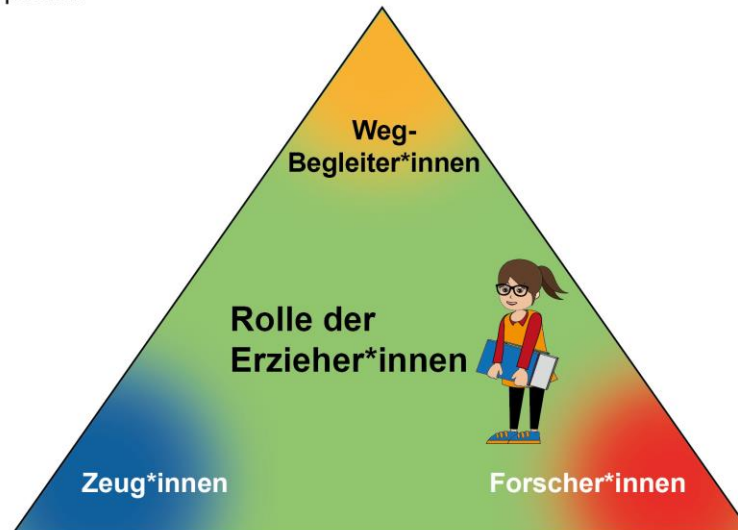
Klug
Interessiert
Neugierig
Direkt

- Kinder sind Konstrukteure ihrer Entwicklung und ihres Könnens
- Kinder wissen am besten, was sie brauchen
- Kinder verfolgen mit Neugierde die Entwicklung ihrer Kompetenzen
- Kinder nehmen mit allen Sinnen wahr
- Kinder sind Reisende, Forscher und Entdecker
- Kinder werden von uns als vollständige, sich entwickelnde Menschen betrachtet
- Kinder brauchen Freiräume für eigene Erfahrungen
- Kinder machen sich Kitaräume zu ihren Räumen, in denen sie sich spiegeln⁶

⁶ Vgl. Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen und Erzieher 2014, 428

11. Die Rolle und pädagogische Haltung der Erzieher*innen

Wir sehen uns selbst als lernende und forschende Weg-Begleiter*innen der Kinder. Wir räumen den Kindern die Zeit und die Freiräume ein, die sie benötigen, um eigene Erfahrungen zu sammeln. Wir distanzieren uns weitestgehend von der Rolle der/s anleitenden Erziehers*in. Wir bestärken die Kinder immer positiv.



Wir stellen verschiedenartige Ressourcen für die Entwicklung der Kinder bereit.

Wir beobachten, dokumentieren die Interessen der Kinder und planen dementsprechend unsere Begleitprozesse⁸.

⁷ Vgl. <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaeetze/moderne-paedagogische-ansaeetze/1138>

12. Teiloffene Arbeit

Der Eingangsbereich, in der Reggio-Pädagogik auch Piazza genannt, ist die Rezeption der Einrichtung. „Sprechende Wände“ dienen der Transparenz und Orientierung für Kinder und Erwachsene. Alle Infos werden sowohl in Schrift- als auch in Form von Fotos und Piktogrammen für Kinder und Personen, die auf visualisierte Informationen angewiesen sind, veranschaulicht.

In unserem Eingangsbereich befinden sich folgende Informationen und Hinweise:

- Schilder als Wegweiser für Funktionsräume
- Monitor mit tagesaktuellen Informationen, auf welchem Aktivitäten der Kinder in Form einer Fotocollage oder eines Videos präsentiert werden
- Infowand mit einem bebilderten Frühstücksplan
- Menüplan
- Aktuelle Krankheiten und Anzahl der erkrankten Kinder
- Personalbaum
- Anwesen-/Abwesenheit des Personals anhand von Fotos
- Infowand des Elternrates und Fördervereins
- Elternlounge, die zum Verweilen und Kommunizieren einlädt
- Geburtstagsschaukasten

Unsere teiloffene Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass

- die Kinder einer Stammgruppe angehören.
- Kinder und Eltern dadurch feste Bezugspersonen haben.
- die Nutzung aller Räumlichkeiten während der Freispielphase Begegnungen aller Altersgruppen und Kinder möglich macht.
- die Kinder in unterschiedlichen Funktionsräumen verschiedene Schwerpunkte für ihr Spielbedürfnis finden.
- die Kinder das beaufsichtigte Außengelände täglich ab 9.00 Uhr als Spielraum wählen dürfen.
- die zur Verfügung stehenden Räume einer bestimmten Funktion zugeordnet werden können. Das entsprechende Piktogramm befindet sich an der jeweiligen Türe des Funktionsbereiches.
- die Kinder durch die eigenständige Wahl der Spielorte in ihrer Selbständigkeit gestärkt werden. Diese Möglichkeiten bewegen sich innerhalb klarer und fester Strukturen, so dass die Kinder eine sichere Orientierung haben.

Das freie Spiel bildet einen Schwerpunkt unserer Arbeit. Diese Vielfalt ermöglicht eine individuelle Förderung der Kinder. Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder dabei, ihren Tag konstruktiv zu gestalten. Es findet ein engmaschiger Austausch unter den Erzieher*innen statt. Sie beobachten die Kinder, dokumentieren ihr Spielverhalten und geben die Informationen an die Bezugserzieher*innen weiter.

13. Gruppenstruktur - Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung besteht aus vier Stammgruppen, in welchen 88 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren betreut werden können. Hiervon führen wir zwei Gruppen, in welchen sechs Kinder unter drei Jahren betreut werden. Die jeweilige Stammgruppe ist der „sichere Hafen“ für Eltern und Kinder.

Namen der Stammgruppen

- „Kunstwerkstatt“
- „Traumland“
- „Theaterwelt“
- „Bauhaus“

Weitere Aktionsräume

- Bewegungsraum
- Ruhe- und Schlafbereiche
- Kinder Café
- Lernwerkstatt („Die kleinen Strolche“, „Die Spürnasen“, „Die Entdecker“)
- Raum für Gesellschaftsspiele
- Bücherei
- Außengelände
- Forscherraum
- Vorschul- / Portfolioraum

14. Exemplarischer Tagesablauf

Die Kinder können je nach gebuchtem Stundenumfang zwischen 7:00 Uhr und 9:00 Uhr gebracht werden. Sollten Eltern an manchen Tagen aufgrund ihres morgendlichen Zeitmanagements ihr Kind nicht rechtzeitig bringen können, so stellt dieser Umstand für uns kein Problem dar. Es ist ein Klingeln an der Haustüre erforderlich, da diese ab 9:00 Uhr verschlossen ist. Die Eltern können ihre Kinder dann allerdings nicht mehr zur Stammgruppe begleiten, da sie ansonsten die Kinder in ihrem Spielablauf stören würden. Die Rezeption in der Eingangshalle ist zu allen Bring- und Abholzeiten von einem/ einer Mitarbeiter*in besetzt. Jede Familie wird persönlich begrüßt und wahrgenommen. Die Kinder nehmen sich einen Schlüsselanhänger mit ihrem Foto, den sie in der Stammgruppe an das Schlüsselbrett hängen. An der Infowand hängt der Speiseplan aus. Telefonische sowie schriftliche (per Mail) Abbestellungen des Essens werden täglich bis 08:30 Uhr gerne entgegengenommen.

Sollten die Kinder die Einrichtung an einem Tag nicht besuchen, ist es notwendig, sie zu entschuldigen, damit im Falle einer ansteckenden Krankheit die Elternschaft über das momentane Krankheitsgeschehen informiert ist.

Für die Kinder, die bereits vor 8:00 Uhr gebracht werden, ist eine Frühdienstgruppe geöffnet, in welcher die Kinder bis zum Öffnen der Funktionsräume betreut werden. Alle Funktionsbereiche, auch das Kinder Café, öffnen um 8:00 Uhr. Das Außengelände öffnet um 9:00 Uhr. Um 11:30 Uhr treffen sich die Kinder in ihrer Stammgruppe zum Mittags-/Projektkreis. Anhand einer Symbolleiste werden die Wochentage, das Datum, die Jahreszeit, das Wetter und jeweilige Besonderheiten des Tages besprochen und mithilfe von Piktogrammen visualisiert. Danach begegnen sich die Kinder zum Mittagstisch in ihrer Gruppe.

Im Anschluss können alle Kinder, die ein Bedürfnis nach Ruhe oder Schlaf haben, in den dafür vorgesehenen Räumen eine Pause einlegen. Ab 13:00 Uhr stehen den Kindern die Funktionsräume wieder zur Verfügung. Im Kinder Café wird um 15:00 Uhr ein Obst/Gemüsesnack angeboten. Beim Abholen bringen die Kinder ihren Schlüsselanhänger wieder zur Rezeption zurück und treten den Heimweg an.

15. Freispiel

In der Reggio-Pädagogik werden Kinder als Forscher*innen und Wissenschaftler*innen betrachtet, weshalb das Freispiel eine der wertvollsten Lernchancen für Kinder ist. Es nimmt den größten Raum des pädagogischen Alltags ein. Die Kinder wählen den Spielort und die Spieldauer. Unsere Einrichtung versteht sich als eine ganzheitliche Erlebnisstätte, die den Kindern ermöglicht, Erfahrungen im sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Bereich zu sammeln.

15.1. Der Raum als dritter Erzieher

Räume übernehmen bei uns verschiedene pädagogische Rollen. Sie sollen eine Atmosphäre des Wohlbefindens schaffen und gleichzeitig Herausforderungen und Anregungen bieten, damit die Kinder ihre Selbstbildungsprozesse darin verfolgen können. Durch Beobachten der Spielinteressen bemühen wir uns, den Kindern dementsprechende Impulse zu geben und Ressourcen zur Verfügung zu stellen.

15.1.1. Atelier – „Kunstwerkstatt“

Unser Atelier ist ein übersichtlicher, geordneter Aufbewahrungsort für eine Vielfalt von Gegenständen, Gestaltungs-, Konstruktions- und Verbrauchsmaterialien. In großen Mengen vorhanden sind Materialien wie Draht, Ton, Papier, Pappe, Farben, Papprohre, Klebeband, Bindfaden und „Werkzeuge“ aller Art. Außerdem ist es ein Ort für Gesammeltes wie Bonbonpapier, Steine, Muscheln, Reste von Stoff, Fell, Schleifenband, Wolle, Korke, Knöpfe, getrocknete Blüten und kleineren Haushaltsgegenständen. Das Atelier bietet Gelegenheiten für Malaktionen und bildnerisches Gestalten, sowie künstlerische Darstellungen mit den verschiedensten Materialien.

15.1.2. Der Rollenspielraum – „Theaterwelt“

Der Rollenspielraum bietet den Kindern einen geschützten Freiraum, in dem sie sogenannte „Als-Ob-Situationen“ nachspielen. Sie spielen nach, was sie gerade verstärkt beschäftigt. Dabei schlüpfen sie in die Rolle, mit der sie sich am besten identifizieren oder die für sie besonders erstrebenswert ist. Im Theater- und Rollenspielraum gibt es Verkleidungssachen, Accessoires, einen großen Verkleidungsspiegel und einen Schminktisch, welche den Kindern die Möglichkeit geben in andere Rollen zu schlüpfen. Hier werden Begebenheiten aus dem Alltag wie Einkaufen, Frisör- oder Arztbesuche und Situationen aus dem Familienleben nachgeahmt. Für das Familienspiel stehen den Kindern Gegenstände und Möbel aus ihrem

Lebensumfeld zur Verfügung, mit denen sie alltägliche Handlungen nachspielen können. Die Kinder können ihren Spielideen entsprechend den Raum mit- bzw. umgestalten.

15.1.3. Entspannungsraum – „Traumland“

In unserem Entspannungsraum finden die Kinder einen Gegenpol zur oft hektischen, schnelllebigen Zeit und der damit verbundenen Reizüberflutung. Die Kinder können hier eine Auszeit nehmen, um ihre Balance wiederherzustellen. Sie können mit Licht und Schatten experimentieren. Grundbestandteile sind Liege- und Sitzflächen mit gemütlichen Kissen und Decken. Es finden Phantasiereisen mit leiser Hintergrundmusik statt.

15.1.4. Bau- und Konstruktionsraum – „Bauhaus“

Im Bauhaus stehen den Kindern verschiedenste Konstruktionsmaterialien wie Holzbausteine, Legematerialien, Kartons, Äste und Alltagsgegenstände wie Papprollen, Dosen etc. zur Verfügung. Die kindliche Neugierde wird geweckt, Wissbegier und Forscherdrang werden aktiviert. Beim Bauen und Konstruieren machen die Kinder unterschiedliche Raum- und Lageerfahrungen. Sie lernen statische und physikalische Gesetzmäßigkeiten kennen.

15.1.5. Turnhalle – „Bewegungsraum“

Durch das Schaffen verschiedenster Bewegungsanlässe können die Kinder in diesem Raum ihren Drang nach Bewegung ausleben. In der Bewegungs-Landschaft befinden sich Gerätschaften sowie Alltagsmaterialien wie Zeitungen, Luftballons etc. Diese Materialien fordern die Kinder zu unterschiedlichen Bewegungsabläufen heraus und unterstützen die Entwicklung ihrer Bewegungsfertigkeiten. Damit bieten wir den Kindern die Chance, die Welt zu begreifen.

15.1.6. Forscherraum

Wie der Name schon sagt, darf hier nach Lust und Laune geforscht und experimentiert werden. Durch die vielfältige Nutzung von Materialien wie Lupen, Mikroskope, Magnete, Pipetten und Gefäßen etc. erkunden die Kinder die Natur und ihre Umwelt. Des Weiteren stehen in diesem Bereich für die Kinder mehrere Themenbücher aus verschiedenen Wissensgebieten und Forschungswerken zur Verfügung.

15.1.7. Bücherei

Die Bücherei lädt zu ruhigeren Aktivitäten ein. Es dient den Kindern als Ruhe- und Rückzugsbereich und bietet Möglichkeiten, sich alleine oder in Kleingruppen Bilderbücher anzuschauen, eine Geschichte erzählen zu lassen oder ein Hörspiel anzuhören. Einmal pro

Woche besteht die Möglichkeit eine gefüllte „Büchertasche“ für einige Tage mit nach Hause zu nehmen.

15.1.8. Kinder Café

Der Raum ist ähnlich wie ein Restaurant eingerichtet. Hier wird den Kindern täglich ein abwechslungsreiches, vollwertiges Frühstück in Buffetform angeboten. Sie können bestimmen, wann und was sie frühstücken möchten. Sie entscheiden ebenfalls, mit wem sie frühstücken möchten.

15.1.9. Raum für Gesellschaftsspiele

Kinder, die Lust auf ein Gesellschaftsspiel haben, finden in diesem Raum viele verschiedene Regel- und Mitmachspiele in allen Schwierigkeitsgraden. Es besteht auch die Möglichkeit der Einzelaktivität, z.B. bei einem Puzzle oder einem Lernspiel. Die Erzieher*innen stehen mit Rat und Tat zur Seite und lassen sich auch gerne zum Mitspielen einladen.

15.1.10. Außengelände – unterwegs in der Natur

Die Natur ist eine Fundgrube, die alle kindlichen Bedürfnisse weckt. Die Aufenthalte im Freien sind ein wesentlicher Beitrag für eine gesunde körperliche, soziale und emotionale Entwicklung. Die Kinder können täglich, bei jeder Wetterlage, im Außengelände auf Entdeckungsreise gehen. In Kooperation mit „RWE Power“ führen wir zu jeder Jahreszeit eine Waldwoche durch, die an jeweils einem Tag von einer Waldpädagogin begleitet wird. Spaziergänge sind auch jederzeit möglich und notwendig, um Sachen zu suchen und zu finden, mit denen man experimentieren und forschen kann.

15.1.11 Portfolio- und Vorschulraum

Dieser Raum lädt dazu ein, die Portfolioordner anzuschauen und ihn mit der Unterstützung der Erzieher*innen mit Lerngeschichten, Fotos und eigenen Eindrücken zu gestalten und weiterzuentwickeln. Die Kinder sind die Hauptdarsteller*innen. Jedes Kind kann seiner Entwicklung und seinem Alter entsprechend seinen Portfolioordner mit Leben füllen.

Der Raum dient zusätzlich den Vorschulkindern, die dort anhand eines Wochenplans die Aufgaben in individuellem Tempo bearbeiten können. Die Kinder erhalten jederzeit Unterstützung, da dieser Funktionsraum mit einer Fachkraft besetzt ist. Anhand der Beobachtungen und Dokumentationen der dafür zuständigen Fachkräfte, werden individuelle Förderpläne für die Kinder erstellt, damit die Ziele eines ausgeglichenen Schulfähigkeitsprofils nach Möglichkeiten und Ressourcen des Kindes erreicht werden können.

16. Projektarbeit

Der Projekt-Begriff leitet sich von dem lateinischen Verb „pro-icere“ ab, was so viel wie vorauswerten oder auch entwerten bedeutet.⁸ Die Projektarbeit ist ein wichtiger Grundpfeiler der Reggio-Pädagogik. Gleichzeitig setzt der Reggio-Ansatz auf Prozess- anstatt auf Produktorientierung.

Die Projektideen entwickeln nicht die Erzieher*innen, sondern werden von den Kindern selbst eingebracht und umgesetzt. Wie lange ein Projekt dauert und wer teilnimmt, bestimmen ebenfalls die Kinder. Sie können jederzeit aussteigen und andere dafür einsteigen. Projekte gehören zum pädagogischen Alltag und sind keine einmaligen Veranstaltungen. So folgen wir also den Kindern analog den oben genannten Grundsätzen und entsprechender pädagogischer Haltung. Die Erzieher*innen sind die Beobachter*innen und den Kindern behilflich, das Projekt zu strukturieren, indem sie anhand eines „roten Fadens“ einen Orientierungsrahmen erarbeiten. Der Prozess ist wichtiger als das Ziel. Die Erzieher*innen korrigieren die im Erkenntnisprozess gewonnenen Einsichten der Kinder nicht. Je nach Entwicklungsstand kommen die Kinder zu ihren eigenen Lösungen.

Meilensteine der Projektarbeit

- Beobachten, Ergebnisse protokollieren
- Auswertung und Beratung im Team
- Erstellung einer vorläufigen Planung, die flexibel genug ist, um auf die Reaktionen, Bedürfnisse und weiteren Ideen der Kinder einzugehen
- Kinderrat miteinbeziehen
- Projektverlauf (das eigentliche Tun)
- Abschluss:
 - eine Darstellung zur besseren Transparenz (z. B. die sprechenden Wände)
 - ein Fest
 - eine Vernissage

⁸ Vgl. <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaetze/moderne-paedagogische-ansaetze/1067>
Fachtext Tassilo Knauf

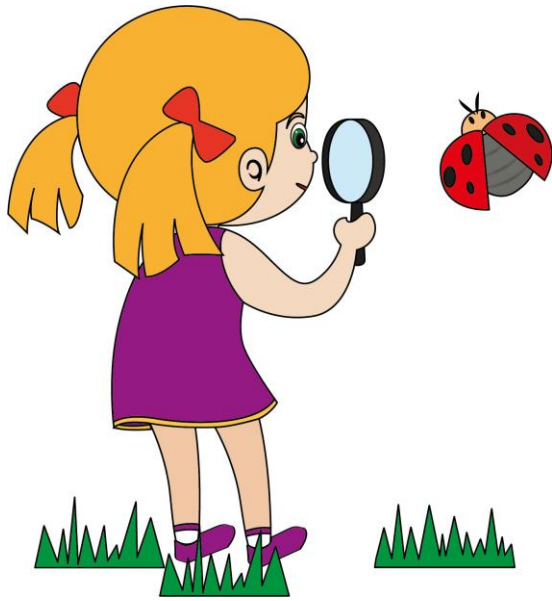
17. Altershomogene Gruppenaktivitäten

17.1. „Die kleinen Strolche“ und „Die Spürnasen“



Die zwei- bis dreijährigen Kinder gehören der Aktionsgruppe „Die kleinen Strolche“ an und „Die Spürnasen“ vereint die Kinder, die zwei Jahre vor der Einschulung stehen. Sie können jeweils an gelenkten Gruppenaktivitäten, jahreszeitlichen Angeboten, wie z.B. Themenwerkstätten, oder lebenspraktischen Beschäftigungen teilnehmen.

17.2. „Die Entdecker“ – Vorschularbeit



Im Jahr vor der Einschulung ist es soweit, auf die Entdecker warten spannende Exkursionen und Projekte wie z.B.:

- Besuch der Polizeistation/ Bordsteintraining
- Besuch der Feuerwehr
- Flughafenbesichtigung
- Präventionsprojekt „HOBAS“ (Hilfe für Opfer bei anonymer Spurensicherung-Selbstschutz-Selbstbehauptung-Selbstverteidigung)
- Krankenhausbesichtigung
- Übernachtung der Vorschulkinder in der Einrichtung
- Musikalische Früherziehung durch die Musikschule Niederzier
- Tennis
- Würzburger Sprachprogramm⁹
- BLANKI-Schulkindpass¹⁰

⁹ Petra Küspert/Wolfgang Schneider – Hören, lauschen, lernen - Vandenhoeck & Rubrecht, Göttingen 2008

¹⁰ ALS-Verlag GmbH Dietzenbach 2002

Vorschulmappe:

Die Kinder erhalten einen Themenordner, den sie bis zum Ende des Kindergartenjahres selbstständig bearbeiten. Zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache führen wir das Würzburger Trainingsprogramm durch.

Infowand:



18. Partizipation

Partizipation ist keine zusätzliche Aufgabe für unsere Kindertageseinrichtung, sondern ein Teil der pädagogischen Arbeit. Partizipation bedeutet die Beteiligung von Kindern an allen sie betreffenden Angelegenheiten. Sie ist ein Kernelement des reggianischen Ansatzes. Die UN-Konvention über die Rechte von Kindern bezeichnet Kinder als kompetente Lerner, die das Recht haben, ihre Meinung zu äußern und selbst Entscheidungen zu treffen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder in unserer KiTa ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags mitwirken (partizipieren). Aus diesem Grund hat das pädagogische Team eine Verfassung für die Kindertagesstätte geschrieben und verabschiedet. In dieser Verfassung haben wir verbindliche Selbst- und Mitbestimmungsrechte für die Kinder formuliert und Formen für die Mitwirkung der Kinder festgelegt.¹¹

Die Beteiligung der Kinder kann mehr oder weniger intensiv sein. Wir unterscheiden in vier Stufen:



¹¹ Vgl. KiTa spezial 3/2005, Thema: Partizipation, Hrsg.: Rüdiger Hansen

In Anlehnung an das Kinderparlament aus der Reggio-Pädagogik gibt es in unserer KiTa folgende Selbstbestimmungsaspekte:

- Kinderrat
- Kinder übernehmen die Mittags-/ Projektkreisleitung
- Kinder wählen Projektthemen aus
- Beteiligung an der Auswahl der Lebensmittel für das Frühstücksbuffet
- Mit was, wo und mit wem spiele ich?
- Wann, was und wieviel esse und trinke ich?
- Was ziehe ich zu welcher Gelegenheit an?

(In manchen Situationen stehen die Erzieher*innen beratend und erklärend zur Seite.)

- Wann, wie und wo schlafe ich?

Die Liste ist dynamisch und kann sich aufgrund der Bedürfnisse und Ideen der Kinder erweitern.

19. Ruhe- und Schlafbedürfnis

„Auf Befehl etwas spontan zu tun, ist ebenso unmöglich, wie etwas vorsätzlich zu vergessen oder absichtlich tiefer zu schlafen.“

Paul Watzlawick

In unserer Einrichtung kann jedes Kind seinem individuellen Schlafbedürfnis nachgehen. Es bestimmt wann, wo und wie lange es schläft. Diese Bedürfnisse kollidieren des Öfteren mit den Vorstellungen der Erwachsenen. Wir berufen uns jedoch auf Studien, die besagen, dass Schlafentzug oder auch Schlafzwang negative Auswirkungen auf den Biorhythmus des Kindes haben.¹² Die Kinder sind eingeladen, sich in gemütlich eingerichteten Schlafräumen einen festen Schlafplatz auszusuchen. Wir haben mehrere Räume eingerichtet, damit nur eine geringe Anzahl von Kindern pro Raum in Ruhe ihre Pausen genießen können. Über jedem Schlafplatz hängt ein Bilderrahmen mit einem Foto und den niedergeschriebenen individuellen Einschlafritualen.

¹² Kramer, M., Gutknecht, D. (2016) Schlafen in der Kinderkrippe. Achtsame und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten. Freiburg. Kurdziel, L., Duclose, K., Spencer, R.M. (2013): Sleep spindles in midday naps enhance learning in preschool children. Proc Natl Acad Sci USA 2013; 110(43): 17267-72

20. Rund um die Ernährung

20.1. Frühstück

- Im Eingangsbereich hängt der Frühstücksplan für eine Woche. Die Kinder können anhand von Fotos erkennen, an welchen Tagen welche Besonderheiten angeboten werden
- Der Einkauf wird von unseren Mitarbeiter*innen mehrmals wöchentlich getätigt
- Wir bieten täglich ein gesundes, ausgewogenes und abwechslungsreiches Frühstücksbuffet an. In Gesellschaft schmeckt es am besten
- Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder sich nach ihren Möglichkeiten eigenständig am Buffet bedienen können. Einige Lebensmittel werden in Portionsschälchen gefüllt, damit die Kinder ohne Hilfe ihr Brot bestreichen und belegen können
- Wir kaufen Käse- und Wurstprodukte in der ortsansässigen Metzgerei
- Wir haben „Halal“- Produkte in der Auswahl
- Wir bieten überwiegend saisonales Obst und Gemüse an
- Die Kinder bestimmen wann, wieviel und was sie essen möchten

20.2. Mittagessen

Das Mittagessen wird von einem Caterer bezogen, der in einem Menüplan die Speisefolge ankündigt. In der Piazza wird dieser Plan anhand von Fotos der angebotenen Speisen veranschaulicht.

- Zur Auswahl stehen verschiedene Fleischsorten und vegetarische Gerichte
- Die Kinder essen in der Gesellschaft ihrer Stammgruppe
- Sie wählen ihren Platz aus
- Sie bedienen sich an ihrem Platz aus Schüsseln, in denen das Essen angerichtet ist
- Sie entscheiden, was und wieviel sie essen und trinken. Ob sie vor dem Essen schon trinken möchten, bleibt ebenfalls den Kindern überlassen

20.3. Nachmittagssnack

- Ab 15:00 Uhr steht eine Auswahl an frischem Obst und Gemüse der Saison bereit, um den kleinen Hunger zu stillen

20.4. Getränke

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit ihren Durst zu stillen. Sie können sich in ihren Stammgruppen an der Trinkstation mit Wasser bedienen.

- Zum Frühstück wird eine wechselnde Auswahl an Getränken angeboten, die jahreszeitlich variiert und sich an den Wünschen der Kinder orientiert. Einmal wöchentlich können die Kinder sich an der „Saft-Bar“ mit Fruchtschorlen bedienen
- Der Kinderrat trägt die Wünsche an die pädagogischen Mitarbeiter*innen heran, welche wöchentlich in den Mittags-/ Projektkreisen erörtert werden. Damit auch jüngere Kinder an der Entscheidung teilhaben können, arbeiten wir auch hier zur unterstützenden Kommunikation mit Fotos oder Bildkarten

21. Pflege und Hygiene

Bereits im Kleinkindalter ist es wichtig, Kinder an Hygieneformen heranzuführen. So gehen wir mit den Kindern vor und nach dem Essen sowie nach jedem Toilettengang zum Händewaschen. Auch in diesem Bereich ermöglichen wir den Kindern selbstständiges Handeln. Die Sanitäranlagen sind den Größenverhältnissen der Kinder angepasst. Für U3 Kinder stehen niedrigere Toiletten und Waschtische zur Verfügung. Die Wickeltische sind mit Treppenstufen ausgestattet, damit sie ihren Entwicklungsprozess aus eigener Kraft steuern können. Jedes Kind hat seine eigene Schublade für persönliche Pflegeprodukte. Darin befindet sich ein Handtuch für die Wickelaufgabe, das täglich gewaschen wird. Die Fächer sind mit Fotos der Kinder versehen, damit die Kinder den Wickelprozess aktiv mitgestalten können. Beziehungsvolle Pflege für und mit dem Kind erfordert eine dementsprechende Grundhaltung der Erzieher*innen. Diese Prinzipien sind festgeschrieben und verstehen sich als einen verbindlichen Arbeitsauftrag. Die Auffassung, die Emmi Pikler¹³ postuliert, haben wir unserem Handlungsleitfaden zugrunde gelegt.

- Respekt und ein liebevoller, feinfühler Umgang mit dem Kind bei der Körperpflege
- Mit dem Kind sprechen und in Kontakt sein
- Jede Handlung sprachlich begleiten
- Dem Kind Aufmerksamkeit und Zeit zum Mitwirken geben
- Sicherheit und Orientierung durch wiederkehrend gleiche Abläufe schaffen
- Einverständnis des Kindes zum Wickeln herstellen
- Wickeltisch mit Treppe: Kind geht begleitet auf den Wickeltisch, wenn es das nicht kann, wird es hinaufgehoben
- Dem Kind so viel ermöglichen, wie es alleine zu tun vermag
- Wird das Kind im Stehen gewickelt, braucht es eine feste Haltemöglichkeit (z. B. eine Stange)
- Es ist von großer Bedeutung das Kind nicht unter Druck zu setzen, sondern dem Lernrhythmus zu folgen. Wir unterstützen die Kinder in ihrem Reifeprozess. Die Windelentwöhnung wird von uns selbstverständlich begleitet, die Voraussetzung ist allerdings, dass die Initiative vom Kind ausgeht

¹³ Vgl. <https://www.kindererziehung.com/Paedagogik/Alternative-Erziehung/Pikler-Paedagogik.php>

21.1. Zahnhygiene

Da die Hygienemaßnahmen beim Zähneputzen in der KiTa unseres Erachtens nicht angemessen umsetzbar sind, führen wir Projekte durch, die vom „Arbeitskreis Zahngesundheit“ vor Ort moderiert werden. Zusätzlich findet jährlich eine Untersuchung seitens des Gesundheitsamtes statt.

21.2. Gesundheitsfürsorge und Medikamente

Bei Erkrankungen ist es notwendig, dass sich die Erziehungsberechtigten umgehend in der Kindertageseinrichtung melden und diesen Umstand mitteilen. Das ist wichtig, da einige Erkrankungen meldepflichtig sind und ebenso die restlichen Kinder und ihre Familien eines Schutzes bedürfen. Ein Besuch der Tageseinrichtung ist in der Zeit der Erkrankung nicht möglich. Bei Durchfall und Erbrechen dürfen die Kinder erst die Einrichtung wieder besuchen, nachdem sie 48 Stunden beschwerdefrei sind. Hierfür haben wir ein Formular vorbereitet, auf welchem zu bestätigen ist, dass das Kind seit 48 Stunden frei von Durchfällen oder Erbrechen ist. Nach einer fieberhaften Erkrankung dürfen die Kinder die Einrichtung erst wieder besuchen, nachdem sie 24 Stunden lang keine erhöhte Temperatur mehr haben. Gesundheitsfürsorge umfasst auch die Beobachtung des Kindes im Blick auf sein körperliches Wohlergehen. Deshalb werden wir umgehend die Eltern kontaktieren, sollte das Kind erhebliche Anzeichen von Unwohlsein zeigen.

21.3. Medikamentenvergabe

Sowohl auf Anraten des Kreisgesundheitsamtes als auch des Kreisjugendamtes und in Absprache mit dem Träger werden wir keine Medikamente verabreichen. Davon ausgenommen sind Kinder mit chronischen Erkrankungen und Kinder, die Notfallmedikamente benötigen.

21.4. Untersuchungsheft und Impfungen

Zum Kennenlern-Gespräch, spätestens am ersten Kindergarten tag, bitten wir um Einsicht in das Untersuchungsheft. Ebenfalls benötigen wir einen Nachweis über den aktuellen Impfstatus. Die Kinder benötigen die Masern-Schutzimpfung zur Aufnahme in den Kindergarten.

22. Personal

22.1. Fortbildung

Da die Arbeit der Pädagog*innen und die konzeptionelle Weiterentwicklung einem ständigen wissenschaftlichen und politischen Diskurs unterliegen, ist es von Bedeutung, dass die Fachkräfte regelmäßig an Fortbildungen teilnehmen. Diese Maßnahmen unterstützen uns, unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich zu optimieren. Jährlich findet für das gesamte Team eine Inhouse-Veranstaltung statt, die von einem/ einer externen Referent*in einer Bildungsakademie moderiert wird. Die Mitarbeiter*innen wählen nach persönlichem Bedarf oder Belangen der Einrichtung Fortbildungen aus, deren Inhalte sie wiederum als Multiplikatoren an das Kollegium transportieren.

22.2. Personalentwicklungsgespräche

Diese Gespräche finden halbjährlich zwischen den Mitarbeiter*innen und der Leitung statt. Sie werden mit verbindlichen Zielvereinbarungen zu Protokoll gebracht, damit die getroffenen Vereinbarungen beider Parteien umgesetzt und eingehalten werden.

22.3. Team

Ein gelingendes Miteinander kann nur dann funktionieren, wenn die Beteiligten regelmäßig und auf verschiedenen Ebenen miteinander kommunizieren.

- Zweimal im Monat treffen sich alle Mitarbeiter*innen zur gemeinsamen Teambesprechung. Die Tagesordnung sieht Raum für organisatorische und pädagogische Themen vor. Ergebnisse und Entscheidungen werden schriftlich dokumentiert und sind damit nachvollziehbare Grundlagen für alle Mitarbeiter*innen. Die Moderation der Zusammenkunft wird nach einem Rotationsverfahren organisiert
- Damit der tägliche Austausch gewährleistet ist, treffen sich die Erzieher*innen bei Dienstbeginn zu einem fünfminütigen „Check-In“. Die Inhalte werden im „Check-In-Ordner“ aufgeschrieben, damit alle Kolleg*innen Besonderheiten des Tagesablaufes einsehen können

23. Die KiTa ist ein Ausbildungsort

Unsere Einrichtung versteht sich als Erfahrungs- und Lernort, da wir verschiedene berufliche Ausbildungsformen begleiten:

- Ausbildung zum/zur Erzieher*in
- Ausbildung zum/zur Kinderpfleger*in
- begleitende Praktika Fachabiturient*innen im sozialen Bereich
- Schüler*innenpraktika

Als Kooperationspartner der berufsbildenden sowie der Regelschulen, gewährleisten wir den Studierenden und Schüler*innen eine fundierte, theoretische und praktische Ausbildungsbegleitung. Alle Praktikant*innen und Auszubildenden benötigen vor Antritt ihrer Tätigkeit ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis und einen Nachweis über eine vollständige Masernschutzimpfung. Zusätzlich ist es der jeweils aktuellen Coronaschutzverordnung zu entnehmen, welche Nachweise darüber hinaus benötigt werden. Jeder erhält von uns vor Dienstantritt einen Leitfaden, in welchem die wichtigsten Elemente zusammengefasst sind. Insbesondere wird auf die Schweigepflicht und die datenschutzrechtlichen Aspekte aufmerksam gemacht. Mit ihrer/seiner Unterschrift quittiert sie/er die Verbindlichkeiten.

24. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Die Eltern und Pädagog*innen bilden ein Wirkungsgefüge auf Augenhöhe. Für die Kinder sind die Interaktionsprozesse zwischen Elternschaft und Betreuungspersonal essentiell. Kinder haben die Gabe, zu spüren, ob eine Partnerschaft harmonisch verläuft oder Konfliktpotenzial vorhanden ist. Die Eltern gelten als Expert*innen und können durch konstruktive Mitarbeit und gewinnbringende, aber auch kontroverse Dialoge den Erziehungsprozess positiv mitgestalten. Formen der Kommunikation und Zusammenarbeit sind:

- Elternbeirat
- Rat der Tageseinrichtung
- Elternrat auf Jugendamtsebene
- Thematische Elternabende
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Kennenlern-Gespräche
- Reflexionsgespräche nach Abschluss der Eingewöhnungsphase
- Willkommensschrift für neue Familien
- Großeltern-Begegnungen
- Gestaltung von Festivitäten
- Mitgestaltung und Vorbereitung von Exkursionen
- Zufriedenheitsanalyse

24.1. Beschwerdemanagement

Wir profitieren von Rückmeldungen der Eltern und begrüßen, wenn sie uns ihre Meinung sachlich und konstruktiv kundtun. Das ermöglicht uns als Dienstleistungsunternehmen unsere Standards zu überprüfen und zu reflektieren, damit gegenseitiges Vertrauen und Verständnis gefördert werden kann. Sollten die Eltern einmal unzufrieden sein und keine direkte Ansprache wünschen, haben sie die Möglichkeit, ihren Unmut zu verschriftlichen und den anonymen Elternbriefkasten zur Kommunikation zu nutzen.

25. Bildungsdokumentation

Im Rahmen der Bildungsvereinbarungen und in den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW §13 Abs.5 KiBiz ist vereinbart, dass eine kontinuierliche Bildungsbegleitung und individuelle Förderung der Kinder notwendig ist, um die Qualitätsentwicklung sicherzustellen.

Wir beobachten unsere Kinder um:

- ihre Interessen und ihre Themenwelten zu verstehen
- ihre Fähigkeiten und Neigungen herauszufinden, damit sie gezielter gefördert werden können
- ihre Gefühle wahrnehmen zu können
- ihr Verhalten zu verstehen

25.1. Methoden der Beobachtung

25.1.1. GABIP

Zur Erstellung der Entwicklungsberichte nutzen wir die GABIP- Software¹⁴. Ergänzend hierzu gestalten wir für jedes unserer Kinder ein „Kompetenz-Portfolio“ im Sinne einer Entwicklungsbiografie, wobei immer die wachsenden Kompetenzen der Kinder im Vordergrund der Betrachtung stehen.

25.1.2. Kornelia Schlaaf-Kirschner – Beobachtungsverfahren

Eine professionelle Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung von Kindern ist die Grundvoraussetzung für die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes. Mit dem Konzept von Kornelia Schlaaf-Kirschner, erschienen beim Verlag an der Ruhr, erkennen wir die Entwicklungsprozesse der Kinder. Diese strukturierten Beobachtungen und Dokumentationen ermöglichen es uns die Kompetenzen und Entwicklungsschritte eines Kindes zu fördern.¹⁵

25.1.3. Marte Meo-Entwicklungsbegleitung

Zur Veranschaulichung erstellen wir Videosequenzen aus dem Alltagsgeschehen der Kinder, um einen positiven Entwicklungsprozess zu verdeutlichen. In Anlehnung an die Marte Meo-Methode nutzen wir Video-Reviews als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Damit richten wir den Blick auf die Stärken des Kindes. Bilder sagen mehr als Worte.¹⁶

¹⁴ Vgl. Ganzheitliches Bildungsdokumentationsprogramm

¹⁵ <https://www.beller-fortbildung.de/konzept-kuno-beller-entwicklungstabelle.html>

¹⁶ Vgl. Aarts, M. (2002): Marte Meo Handbuch; Harderwijk; Aarts Production

25.1.4. „Das Kind in der Kiste“

Da die Kinder alltäglich in verschiedensten Funktionsräumen agieren, ist es von Bedeutung, sie in ihrem ganzheitlichen Tun wahrzunehmen. Die Namen aller Kinder befinden sich in einer Kiste, aus welcher zu Beginn der Woche zwei Namen gezogen werden. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen beobachten und dokumentieren die unmittelbar wahrgenommenen Handlungsprozesse der Kinder in ihrem Funktionsraum. Durch diese Form der Beobachtungen werden mit der Zeit die Aktionsstrukturen und Entwicklungsschritte der Kinder deutlich. Dieses Beobachtungsverfahren ist ein fortlaufender Prozess.

25.1.5. „Die sprechenden Wände“

Die sprechenden Wände sind ein wichtiger Indikator für die Entwicklungsschritte der Kinder. Durch die Präsentation ihrer Werke an den Wänden haben die Kinder noch einmal die Möglichkeit, alles zu durchlaufen, was sie tun und was sie sind. Zudem erfahren sie die Dokumentation und Visualisierung als Wertschätzung ihrer Handlungen. Das stärkt ihr Selbstwertgefühl.

25.1.6. BaSiK-Bögen

BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) ist ein Beobachtungsverfahren, das die Möglichkeit bietet, die kindliche Sprachentwicklung ganzheitlich über die gesamte Kindergartenzeit bis zum Schuleintritt im pädagogischen Alltag zu beobachten¹⁷.

25.1.7. Kompetenz-Portfolio

Das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt, legen wir zum Eintritt in den Kindergarten eine Portfoliomappe an. Sie beinhaltet anschaulich in Wort und Bild die fortschreitend positive Entwicklung des Kindes. Mit diesem Portfolioordner, der griffbereit und jederzeit für die Eltern und ihr Kind einsehbar ist, halten sie ein Stück Kindheit in den Händen, das zum Erinnern, Schmunzeln, Lachen, Wundern und Staunen einlädt.

¹⁷ Vgl. Prof. Dr. Renate Zimmer, Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau (2014)

26. Qualitätsmanagement

Qualität ist eine Gesamtheit von Merkmalen eines Produktes, einer Leistung, die sich auf vereinbarte und festgelegte Kriterien bezieht. Sie ist keine absolute, unveränderliche Größe. Es gibt verschiedene Qualitätsbereiche¹⁸. Die Aufgaben zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in KiTa's gestalten sich entsprechend den gesetzlichen Anforderungen aus dem Sozialgesetzbuch SGB VIII. Qualitätsmanagement – als Prozess – beinhaltet die (regelmäßige) Feststellung und Überprüfung der pädagogischen Qualität entsprechend der KiTa-Konzeption und den Bedingungen des Trägers, die Weiterentwicklung sowie die Sicherung und Umsetzung in die Praxis.

Sie dient als selbstverständliches Professionalisierungsinstrument und Ausgangspunkt für zielgenaue Anpassungs- und Veränderungsprozesse¹⁹.

26.1. Unsere Qualitätskriterien

Die Konzeption als solche ist die Grundlage der Qualitätssicherung unserer Kindertageseinrichtung. Die folgenden Kriterien dienen der Transparenz der Qualitätssicherung. Die einzelnen Prozessverläufe sind in einem betriebsinternen Handout näher beschrieben.

26.1.1. Personal

- Halbjährliche dokumentierte Mitarbeitergespräche inklusive Zielvereinbarungen
- Vorhersehbarer Dienstplan mit Vertretungsregelung im Falle des Personalausfalls
- Fort- und Weiterbildungen
- Jährliche „Qualitätsrunden“ zur Weiterentwicklung der Konzeption

26.1.2. Kinder-Partizipation

In Anlehnung an das sogenannte Kinderparlament aus der Reggio-Pädagogik gibt es in unserer KiTa folgende Selbstbestimmungsaspekte:

- Kinderrat
- Kinder übernehmen die Mittags-/ Projektkreisleitung
- Kinder wählen Projektthemen aus
- Kinder planen Feste mit den Pädagog*innen
- Beteiligung an der Auswahl der Lebensmittel für das Frühstücksbuffet

¹⁸ Vgl. Kammsties (2016)

¹⁹ Vgl. <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=163:einfuehrung-in-qualitaetsmanagement-in-kitas&catid=87>

- Mit was, wo und mit wem spiele ich?
- Wann, was und wieviel esse und trinke ich?
- Was ziehe ich zu welcher Gelegenheit an?
(In manchen Situationen stehen die Erzieher*innen beratend und erklärend zur Seite.)
- Wann, wie und wo schlafe ich?

Die Liste ist dynamisch und kann sich aufgrund der Bedürfnisse und Ideen der Kinder erweitern.

26.1.3. Eltern

- Jährliche Zufriedenheitsanalysen der Eltern mit Auswertung und Reflexion im Team
- Jährliche Bedarfsabfrage durch den Träger hinsichtlich des gebuchten Stundenbudgets
- Regelmäßige Einberufung der im KiBiz verankerten Mitbestimmungsgremien der Eltern
- Jährliche Entwicklungsgespräche
- Dokumentationen
- GABIP – ganzheitliches Beobachtungs- und Dokumentationsprogramm
- Projektbegleitende Veranschaulichung im Kompetenz-Portfolio
- BaSiK – alltagsintegrierte Sprachbildung nach Empfehlungen zur Sprachbildung des Landes NRW

26.1.4. Träger

- Die Einrichtung/ der Träger verfügt über schriftliche Verfahrensstandards zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung. Alle Mitarbeiter*innen, auch Auszubildende und Praktikant*innen, haben vor Antritt ihrer beruflichen Tätigkeit ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis sowie einen Nachweis über einen ausreichenden Masernschutz vorzulegen. Bei den Angestellten der Einrichtung ist eine Wiedervorlage im zweijährigen Rhythmus erforderlich
- Viermal jährlich und bei Bedarf werden prozessbegleitende Gespräche mit dem Träger geführt
- Der Qualitätsentwicklungsprozess wird durch den Träger extern evaluiert

27. Kinderschutz

Kinder sind Kinder – und keine kleinen Erwachsenen. Sie brauchen besondere Fürsorge und Unterstützung. Dies bedeutet, dass sie einen umfassenden Schutz vor Gefährdungen benötigen, sowohl im familiären als auch im intentionellen Kontext.

27.1. Die UN-Kinderrechtskonvention beruht auf vier Grundprinzipien

- **Das Recht auf Gleichbehandlung (Art. 2):** Kein Kind darf benachteiligt werden, sei es wegen seines Geschlechts, seiner Herkunft, seiner Staatsbürgerschaft, seiner Sprache, Religion oder Hautfarbe, einer Behinderung oder wegen seiner politischen Ansichten
- **Das Wohl des Kindes hat Vorrang (Art. 3):** Wann immer Entscheidungen getroffen werden, die sich auf Kinder auswirken können, muss das Wohl des Kindes vorrangig berücksichtigt werden – dies gilt in der Familie genauso wie für staatliches Handeln
- **Das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung (Art. 6):** Jedes Land verpflichtet sich, in größtmöglichem Umfang die Entwicklung der Kinder zu sichern – zum Beispiel durch Zugang zu medizinischer Hilfe, Bildung und Schutz vor Ausbeutung und Missbrauch
- **Achtung vor der Meinung des Kindes (Art. 12):** Alle Kinder sollen als Personen ernst genommen und respektiert und ihrem Alter und Reife gemäß in Entscheidungen einbezogen werden. Kinder im Sinne der Konvention sind alle jungen Menschen zwischen null und 18 Jahren²⁰

27.2. §8a SGB VII

Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII konkretisiert den Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe bei Kindeswohlgefährdung.

Wenn den Fachkräften gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des geistigen, körperlichen und seelischen Wohls eines von ihnen betreuten Kindes bekannt werden und sie zu der Annahme kommen, dass ein Kindeswohl nicht gewährleistet ist, dann

- beraten wir uns in erster Instanz im Team
- informieren wir unseren Träger
- ziehen wir unsere extern ausgebildete Kinderschutzfachkraft hinzu
- kann das Jugendamt in akuten Krisensituationen intervenieren

²⁰ Vgl. Kinderschutz in Kindertagesbetreuung, LVR, Seite 9

27.3. Präventionsarbeit in unserer Einrichtung

Das Personal verpflichtet sich, den unten aufgeführten Verhaltenskodex zu beachten.

- Wir verpflichten uns, Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt zu schützen. Wir achten dabei auch auf Anzeichen der Vernachlässigung
- Wir nehmen die Intimsphäre, das Schamgefühl und die individuellen Grenzempfindungen der uns anvertrauten Kinder wahr und ernst
- Wir unterlassen Zwangsmaßnahmen beim Essen, z.B. Zwang zum Aufessen, Zwang zum Probieren
- Wir zwingen kein Kind zum Schlafen und wecken im Gegenzug kein Kind auf
- Wir stellen kein Kind vor die Türe
- Wir fixieren keine Kinder
- Wir schütteln keine Kinder
- Wir würdigen keine Kinder herab und stellen auch keine Kinder vor anderen bloß
- Wir schreien keine Kinder an
- Wir verpflichten uns gegenseitig und im Miteinander uns auf Situationen anzusprechen, die mit diesem Verhaltenskodex nicht im Einklang stehen

Zur ständigen Vergegenwärtigung und zur Eigenreflexion der Mitarbeiter*innen hängt der Verhaltenskodex in Form einer Verhaltensampel im Personalraum.

27.4. Beschwerdemöglichkeiten von Kindern

Dieser Anspruch ist ein besonderer Aspekt der Partizipation von Kindern. Er ist rechtlich bindend festgelegt und in unserer Konzeption verankert. Partizipation ist ein wichtiger Baustein zur präventiven Sicherung des Kindeswohls. In unserer Einrichtung werden Kinder als Personen ernst genommen und respektiert. Wenn wir eine das Kind betreffende Entscheidung treffen, werden die Kinder ihrem Alter und ihrer Reife gemäß einbezogen. Sie werden angehört und ernstgenommen²¹. Durch ein geeignetes Beschwerdeverfahren können Kinder sich besser vor Machtmissbrauch durch Fachkräfte schützen²². Die Beschwerdeinstrumente werden mit den Kindern in Form von Projektarbeit thematisiert. Insbesondere wird ihnen vermittelt, dass sie sich ohne Angst beschweren können und dass wir Erwachsenen unser Fehlverhalten aufgrund einer Kinderbeschwerde auch eingestehen. Auch Übergreifigkeiten von Kindern untereinander haben wir thematisch auf Elementarebene heruntergebrochen und mit den Kindern erarbeitet. Der Mittags-/ Projektkreis kann – neben dem alltäglichen Miteinander – ein Rahmen sein, in welchem Kinder sich über Dinge, die ihnen missfallen,

²¹ Vgl. www.unicef.de

²² Vgl. BAGLJÄ 2013: 12

beschweren können. Auch das Malen von Bildern kann dazu beitragen, den Sachverhalt aus Kindersicht zu verdeutlichen. Die Kinder wissen, dass sie sich immer vertrauensvoll an ihre Eltern wenden können und sollen.

Der Verein HOBAS e.V. (Hilfe für Opfer bei anonymer Spurensicherung-Selbstschutz-Selbstbehauptung-Selbstverteidigung) bietet ein Gewaltpräventionsprojekt für unsere Vorschulkinder unter Beteiligung der Eltern an.

27.5. Zusammenarbeit mit Eltern hinsichtlich der Prävention und Intervention

Damit Präventionsarbeit tatsächlich gelingen kann, werden in unserer Kindertageseinrichtung auch die Eltern hinreichend beteiligt. Sie werden für das übergeordnete Thema des Machtmissbrauchs und der körperlichen/ sexuellen Gewalt sensibilisiert. Sie erhalten grundlegende Informationen und Kenntnisse, wie Grenzverletzungen und Übergriffe entstehen können. Dieses Wissen und die damit verbundene klare Positionierung helfen, Kinder langfristig besser schützen zu können²³. Sie werden über folgende relevante Themen informiert und miteinbezogen:

- Kinderrechte
- Partizipatorische Umgangsformen
- Demokratische Strukturen
- Beschwerdeverfahren

²³ Vgl. DKSB 2012: 146

28. Interkulturelle Arbeit

Diese Bildgestaltung mit Handabdrücken unserer Kindergartenkinder hängt in unserem Eingangsbereich.



Im Zuge der Globalisierung begegnen sich heute verschiedene Kulturen mit unterschiedlichsten Ansichten und Lebensarten. Der Begriff „interkulturell“ beschreibt einen konstruktiven Interaktionsprozess. Die beteiligten Kulturen bilden, sich gegenseitig beeinflussend, eine neue Kultur, eine Interkultur.²⁴

*„Das Anderssein der anderen als Bereicherung des eigenen Seins begreifen;
sich verstehen, sich verständigen, miteinander vertraut werden,
darin liegt die Zukunft der Menschheit.“*

Rolf Niemann

Folgende Handlungsaspekte bilden das Fundament unserer pädagogischen Arbeit:

- Wertschätzung interkultureller Vielfalt
- Aufgeschlossenheit, Respekt und Interesse an anderen Gewohnheiten
- Einbezug der Eltern im Dialog eines geschätzten Miteinanders

²⁴ Vgl. Fischer, C.(2024): Interkulturelle Erziehung. In: Pousset, R. (Hrsg.): Handwörterbuch Frühpädagogik. Mit Schlüsselbegriffen der sozialen Arbeit (4. Aufl.). Berlin: Cornelsen. Seite 204-205.

Schon am Eingangportal unserer Kindertageseinrichtung ist ein herzliches Willkommen in vielen Sprachen plakatiert. Um neue Familien kennenzulernen, beteiligen wir auf Wunsch einen Dolmetscher am Gespräch.

In unserer Einrichtung

- kann sich jeder zurechtfinden, gleich welche Sprache er spricht, da wir Symbolschilder verwenden, die der Norm angepasst sind
- feiern wir den „internationalen Tag der Muttersprache“ am 21. Februar (UNESCO, Gedenktag zur „Förderung sprachlicher und kultureller Vielfalt und Mehrsprachigkeit“) mit allen Familien²⁵
- bieten wir internationale Speisen in unserem Kinder Café an. Eine Steuerungsgruppe von Eltern als Expert*innen übernimmt federführend dieses Projekt
- servieren wir „Halal“- Wurstwaren auf dem Frühstücksbuffet
- findet jedes Kind zum Mittagessen, gleich welcher religiösen Zugehörigkeit, eine ausgewogene Mahlzeit
- werden unsere Projekte durch eine interkulturelle Bilderbuchbibliothek begleitet
- leiten Eltern als Expert*innen mehrsprachige, gesangliche Aktivitäten

²⁵ <https://www.unesco.de/kultur-und-natur/kulturelle-vielfalt/21-februar-ist-internationaler-tag-der-muttersprache>

29. Inklusion

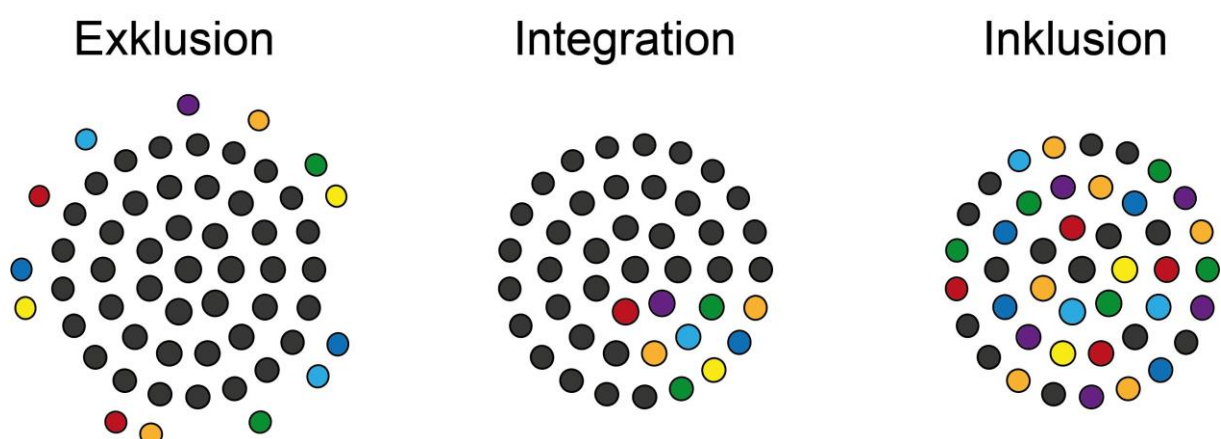
Die von der Bundesrepublik Deutschland ratifizierte UN-Behindertenrechtskonvention steht für eine inklusive Gesellschaft, von deren Vielfalt wir ALLE profitieren²⁶. Sie steht für ein Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen. Alle Menschen gleich welchen Alters und ganz gleich, ob sie eine Behinderung haben oder nicht, haben ein Recht auf Bildung. Laut Kinderbildungsgesetz (KiBiz) ist Inklusion ein allgemeines Prinzip pädagogischer Arbeit für die zeitgemäße Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele. Inklusion ist keine zusätzliche Aufgabe für Kindertageseinrichtungen, sondern eine Querschnittsaufgabe. Schlüsselbegriffe sind hierbei:

- Barrieren abbauen
- Möglichkeitsräume schaffen
- Vielfalt stärken

„Wege entstehen, indem wir sie gehen.“

Franz Kafka

Gemäß diesem Ausspruch versteht sich die Inklusion als ein Prozess, eine Entwicklung einer inklusiven Kultur in Kindertageseinrichtungen. Jeder von uns kann und sollte seinen Teil dazu beitragen, dass Inklusion gemäß folgender Grafik von jedem Individuum als Normalität empfunden wird.



²⁶ Qualitätsstandards zur Betreuung von Kindern mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen im Rahmen der Inklusion für den Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes Düren auf der Grundlage des 2. KiBiz- Änderungsgesetzes und der Richtlinien des LVR zur Förderung der Inklusion in Kindertageseinrichtungen (FInK)

29.1. Inklusion in unserer Einrichtung

Wir beschäftigen uns regelmäßig mit aktuellen Prozessverläufen. Wir arbeiten stets daran, Methoden zu entwickeln, wie wir Barrieren und Stolpersteine in uns selbst abbauen können. Der nächste Themenschritt ist: „Wie gelingt es uns Integration aus unseren Gedanken und unserem Handeln zu eliminieren? Wie kann Teilhabe gelingen?“. Inklusion richtet sich nicht nur an Kinder mit dem Status einer Behinderung, sondern wirft ihren Blick auf alle Menschen, die in ihrer Verschiedenheit, ihrer Religion, ihres ethnischen Status, ihres Entwicklungsstandes gleichermaßen ein Recht auf gesellschaftliche Teilhabe in Anspruch nehmen dürfen.

Inklusionsarbeit in unserer Kindertageseinrichtung bedeutet, dass wir nicht defizitorientiert arbeiten, sondern die Stärken der Kinder in den Fokus nehmen. Die Kinder erhalten ihren jeweiligen Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechende Förderung und Unterstützung. Diese Haltung schließt somit aus, Kinder mit Behinderung an die Leistungen oder Fähigkeiten Altersgleicher anpassen oder Defizite und Besonderheiten beseitigen zu wollen.

Sollte ein Kind unterjährig Förderbedarf aufweisen, führen wir einfühlsame, aufklärende Elterngespräche, um den Förderbedarf des Kindes transparent zu machen und mit den Sorgeberechtigten die weitere Vorgehensweise zu verabreden. An diesem Abstimmungsprozess sind die Kita-Leitung, der Träger, die Eltern, Fachberatung, örtlicher Jugendhilfeträger, ggf. Frühförderstelle, Fachärzte, Therapeuten und das Gesundheitsamt beteiligt.

Da unser Träger mehrere Einrichtungen unterhält, obliegt es ihm, die Einrichtung zu benennen, in welcher die erforderlichen räumlichen und personellen Rahmenbedingungen vorhanden sind. Resultiert hieraus, dass die Kita für die Förderung des Kindes nicht der geeignete Förderort darstellt, werden die Eltern bei der Suche nach dem geeigneten Förderort von der örtlichen Jugendhilfeträger beraten und unterstützt.

Es wird nun ein Antrag auf Feststellung der Zugehörigkeit des Kindes zum Personenkreis der §§ 53 ff SGB XII von den Sorgeberechtigten gestellt.

Sobald der Antrag bewilligt ist und dem Kind ein inklusiver Platz zugesprochen wurde, wird die personelle Besetzung durch Fachkraftstunden für das „Kind mit Behinderungen“ erweitert. Es wird ein individueller Förderplan erarbeitet. Der Förderplan erhält folgende Merkmale: Präzisierung des Hilfebedarfs: Welche Unterstützung benötigt das Kind? Welches Ziel wird angestrebt? In welchem Zeitraum werden die Ziele evaluiert? Welche notwendigen Fachbereiche werden mit einbezogen? Sowie die Art und Weise der Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren.

Dem Kind kann je nach Diagnose und dem daraus resultierenden Förderbedarf eine persönliche Assistenz anheimgestellt werden. Dem Kommunalverband „LVR“ obliegt die Bewilligung der Leistungen.

29.1.1. Indikatoren der bereits etablierten inklusiven Leitlinien unserer Einrichtung

- Wir veranschaulichen alle Abläufe visuell. Jeder, der unsere Einrichtung besucht, ob groß oder klein, ungeachtet seiner Sprache und seines Sprachverständnisses, hat gleich gute Orientierungsmöglichkeiten
- Unser Konzeptpunkt der Partizipation und die daraus resultierende pädagogische Haltung bilden eine Grundlage der inklusiven Arbeit
- In regelmäßigen Teamreflexionen überprüfen wir unsere Haltung und analysieren anhand eines Zeitstrahls, welche Fortschritte wir schon erreicht haben
- Inklusive Strategien hinsichtlich des Personalkonzeptes: Allen neuen Mitarbeiter*innen, Auszubildenden und Praktikant*innen wird bei der Einarbeitung und Eingewöhnung geholfen
- Allen neuen Familien wird der Übergang von zu Hause in die KiTa durch unsere Startschrift „Anfang gut - alles gut“ erleichtert

30. Vernetzung und Kooperationspartner

Kooperationsbereitschaft ist die Fähigkeit eines oder mehrerer Menschen, die eigenen Bedürfnisse mit den Bedürfnissen anderer in gemeinsamen Aktivitäten abzustimmen. Kooperation bezeichnet in diesem Zusammenhang die Zusammenarbeit von Menschen, Gruppen oder Organisationen²⁷.

Netzwerke mit anderen Institutionen zu bilden, bietet uns Möglichkeiten, unsere Fachkompetenzen gewinnbringend für Kinder und Eltern weiterzuentwickeln. Vernetzung stärkt die ganzheitliche Bildung der Familien im Sozialraum.



Unsere Kooperationspartner:

- Kindertagesstätten/ Familienzentren innerhalb der Trägerschaft
- Fachamt der kommunalen Trägerschaft
- Kreisjugendamt/ Fachberatung
- Kreisgesundheitsamt
- KI – Kommunales Integrationszentrum des Kreises Düren
- SPZ – Sozial pädiatrisches Zentrum, Düren
- FFZ – Frühförderzentrum an der Rur GmbH, Jülich
- Logopädische Praxisgemeinschaft Chilla/Riebniger, Huchem-Stammeln
- Arbeitskreis Zahngesundheit, Düren
- Zahnarztpraxis Dr. Yvonne Heyden, Niederzier
- HObAS e.V., Düren
- Grundschulen der Kommune

²⁷ Vgl. <https://lexikon.stangl.eu/10557/kooperationsbereitschaft>

- Musikschule Niederzier
- Kommunale Polizeibehörde
- Gesamtschule Niederzier-Merzenich
- Seniorenwohnanlage Sophienhof Niederzier
- RWE Power, Rekultivierungsstelle
- Volksbank Niederzier
- Edeka Markt Rosenzweig, Niederzier
- Edeka Stiftung – Gemüsebeete für Kids
- Heimatmuseum Haus Horn, Oberzier
- Maigesellschaft Maienlust 1922 Oberzier e.V.
- TSG Niederzier-Oberzier, Kooperation der Karnevalsgesellschaften
- TV Huchem-Stammeln, Abteilung Tennis
- Fachschulen/Berufskollegs
- Förderverein der KiTa

31. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet die externe Kommunikation von der Dokumentation über die Konzeption bis hin zu Veranstaltungen und Pressemitteilungen – und ist weit mehr als nur Werbung. Das Ziel ist es - unter anderem - Vertrauen zu schaffen, gemäß dem Leitsatz „Tue Gutes und rede darüber!“. Das weckt Interesse und sorgt für Wertschätzung²⁸.

31.1. Öffentlichkeitsarbeit in der KiTa Neue Mitte

- Regelmäßige Artikel über Exkursionen und Aktionen unserer Kindertageseinrichtung im Amtsblatt der Gemeinde Niederzier
- Veröffentlichungen in der Tagespresse
- KiTa-Navigator des Kreises Düren
- Feste der Begegnung
- Teilnahme an Brauchtumsveranstaltungen im Ort (z.B. Kindersitzung, Mai-Umzug ...)
- Teilnahme an Veranstaltungen unserer Kooperationspartner
- Varieté Gesamtschule Niederzier
- Martinsumzug des Seniorenwohnheims
- Präsentationen und Gestaltungsangebote auf dem Kunsthandwerkerinnenmarkt
- Führung durch die Einrichtung nach Terminabsprache
- Homepage (in Bearbeitung)

²⁸ Vgl. Kita-Handbuch: Martin R. Textor/Susanne Günsch

32. Brauchtumspflege

Der Name „Brauchtum“ kommt vom althochdeutschen bruh = Nutzen, aber auch Usus vom lateinischen = gebrauchen. Ein Brauch ist eine innerhalb einer festen sozialen Gemeinschaft gewachsene Gewohnheit = eine Tradition. Die Bräuche einer kulturellen Gemeinschaft, einer Volksgruppe oder eines ganzen Volkes nennt man Brauchtum. Ein Brauch ist ein Begleitphänomen von Lebenserfahrungen. Bräuche dienen der Sinn-, Identitäts- und ganz aktuell der Integrationsstiftung der Menschen in der Gemeinschaft. Es gibt regionales und nationales Brauchtum²⁹. Damit junge Menschen den Bezug zu ihren Wurzeln nicht verlieren, sehen wir uns als Multiplikatoren für die Weitergabe der Bräuche in die neue Generation. Da Menschen aus verschiedenen Kulturen bei uns ihre Heimat gefunden haben, widmen wir uns auch ihren überlieferten kulturellen Bräuchen.

32.1. Traditionen in unserer KiTa

- Rheinischer Karneval
- Osterbrauchtum
- Maifeste
- Muttertag/ Vatertag
- Erntedankfest
- St. Martin
- St. Nikolaus
- Advent/ Weihnachten
- Id al-Fitr/ Fastenbrechen
- Fest der Kulturen mit Präsentation der Nationalgerichte

²⁹ www.deutschlandfunkkultur.de

33. Dynamik der Konzeption

Wir befassen uns kontinuierlich mit der Weiterentwicklung unserer Qualitätsstandards, die parallel zur Konzeption in einem dynamischen Prozess laufend angepasst und erweitert werden. Die in der Konzeption beschriebene pädagogische Arbeit sehen wir als Herausforderung, zu deren Umsetzung sich die Mitarbeiter*innen verpflichtet haben. Alle dazugehörigen Handlungsabläufe konkretisieren wir in unserem einrichtungsinternen Qualitätshandbuch.

Ihr KiTa-Team Neue Mitte

34. Quellenverzeichnis

- Aarts, M. (2002): Marte Meo Handbuch; Harderwijk; Aarts Production
- Aarts, M. (2014), 139; Aarts, M. (2016), 51
- ALS-Verlag GmbH Dietzenbach 2002
- Auszug „Schrift für einen guten Start“
- BAGLJÄ 2013: 12
- DKSB 2012: 146
- Fischer, C.(2024): Interkulturelle Erziehung. In: Pousset, R. (Hrsg.): Handwörterbuch Frühpädagogik. Mit Schlüsselbegriffen der sozialen Arbeit (4. Aufl.). Berlin: Cornelsen. Seite 204-205.
- <https://www.kindererziehung.com/kindergartenkonzepte/situativer-kindergarten.php>
- <https://www.kindererziehung.com/Paedagogik/Alternative-Erziehung/Pikler-Paedagogik.php>
- <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaetze/moderne-paedagogischeansaetze/1067> Fachtext Tassilo Knauf
- <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaetze/moderne-paedagogische-ansaetze/1138>
- <https://kreisdueren.kita-navigator.org/>
- https://www.paediko.de/nc/kinderbetreuung/paedagogische-arbeit/reggio-paedagogik/?sword_list%5B%5D=reggio
- <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=163:einfuehrung-in-qualitaetsmanagement-in-kitas&catid=87>
- <https://www.unesco.de/kultur-und-natur/kulturelle-vielfalt/21-februar-ist-internationaler-tag-der-muttersprache>
- Kammsties (2016)
- Kinderschutz in Kindertagesbetreuung, LVR, Seite 9
- Kita-Handbuch: Martin R. Textor/Susanne Günsch
- KiTa spezial 3/2005, Thema: Partizipation, Hrsg.: Rüdiger Hansen
- Kramer, M., Gutknecht, D. (2016) Schlafen in der Kinderkrippe. Achtsame und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten. Freiburg. Kurdziel, L., Duclose, K., Spencera, R.M. (2013): Sleep spindles in midday naps enhance learning in preschool children. Proc Natl Acad Sci USA 2013; 110(43): 17267-72
- Marte Meo Handbuch, Maria Aarts, International
- Prof. Dr. Renate Zimmer, Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau (2014)

- Qualitätsstandards zur Betreuung von Kindern mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen im Rahmen der Inklusion für den Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes Düren auf der Grundlage des 2. KiBiz- Änderungsgesetzes und der Richtlinien des LVR zur Förderung der Inklusion in Kindertageseinrichtungen (FInK)
- Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen und Erzieher 2014, 428
- Petra Küspert/Wolfgang Schneider – Hören, lauschen, lernen - Vandenhoeck & Rubrecht, Göttingen 2008
- www.unicef.de
- www.deutschlandfunkkultur.de
- <https://www.beller-fortbildung.de/konzept-kuno-beller-entwicklungstabelle.html>